

Magda Grzybowska
Uniwersytet Łódzki

Zur Entwicklung des Ethnolekts in Deutschland. Ergebnisse einer korpusgestützten Studie zum Gebrauch der Verstärkerpartikeln in Kiezdeutsch

EINLEITUNG

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist die Darstellung der Ergebnisse einer Studie zum Gebrauch der Verstärkerpartikeln in Kiezdeutsch. Einleitend wird die Entwicklung des Ethnolekts in Deutschland beschrieben. Danach werden die Definitionen des Sprachkontakts eingeführt sowie die sozialen und politischen Faktoren genannt, die zur Mobilität beigetragen haben, bzw. beitragen können. Als Nächstes werden die Begriffe der Kontaktsprachen, Mehrsprachigkeit sowie des Ethnolekts erläutert. Anschließend werden die Ergebnisse einer quantitativ ausgerichteten Untersuchung zu Verstärkerpartikeln im Kiezdeutsch-Korpus dargestellt¹.

SPRACHKONTAKT

Die Kontakte zwischen Sprachen sowie Mehrsprachigkeit sind weltweit keine Ausnahme, sondern der Normalfall. Besonders der zwischenmenschliche Kontakt ist als Impulsgeber jedes Sprachwandels anzusehen. Diese neue Perspektive zeigt sich in den relativ jungen Disziplinen wie Sprachtypologie, Kontaktlinguistik oder Kreolinguistik. Die Kulturgeschichte und damit das kulturelle Gedächtnis werden seit jeher durch Kontakte zwischen Sprachen und deren Sprecherinnen und

¹ Als Basis für den vorliegenden Beitrag gilt die unveröffentlichte Masterarbeit (GRZYBOWSKA 2017) unter dem Titel „Verstärkerpartikel in Kiezdeutsch am Beispiel mono- und multiethnischer Korpora“. Die Masterarbeit legt Kiezdeutsch dar und beschäftigt sich näher mit dem Phänomen der Verstärkerpartikeln im mono- und multiethnischen Sprachkontext. Das Hauptziel der Arbeit war, die Nutzung von Verstärkerpartikeln in beiden Korpora zu untersuchen (www.kiezdeutschkorpus.de).

Sprechern geprägt². Die zwischen den Kommunikations- und Sprachgemeinschaften bestehende Abweichung ist als Ursache von Sprachkontakt anzusehen. So definiert Szastak³ den Sprachkontakt als eine Situation, in der eine Person oder eine Gruppe von zwei oder mehreren Sprachen benutzt. Dabei ist es nicht notwendig, dass jede einzelne Sprecherin und jeder einzelne Sprecher, die zu dieser Gruppe gehören, alle diese Sprachen verstehen und sprechen. Zu betonen ist, dass sogar das gelegentliche Hören einer anderen Sprache zum Sprachkontakt gehört⁴. Neben der sprachlichen Ebene ist dabei der Zusammenhang von Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie politisch-ideologischen Verhältnissen von großer Bedeutung⁵. Der politische Prozess der europäischen Integration hat die Mitgliedsländer der Europäischen Union zunehmend füreinander geöffnet und den Austausch zwischen den Ländern erhöht. Die Teilnahme am Globalisierungs- und Europäisierungsprozess ist nur dank Fremdsprachenkenntnissen möglich. Daher spricht Gerhards⁶ von der „Verfügung über transnationales sprachliches Kapital“, das zu einer entscheidenden Ressource der Teilnahme am Transnationalisierungsprozess wird. Somit werden in der Entwicklung der europäischen Sprachverhältnisse die ökonomisch-geographischen Faktoren stets von Sprachkultur begleitet. Die Entstehung wirtschaftlicher Zusammenhänge, Urbanisierung sowie geographische Mobilität tragen dazu bei, dass die Sprecherinnen und Sprecher verschiedener sprachlicher Varietäten in Kontakt treten⁷. Daher haben sich die Sprachkontakte in Europa mit dem Zustrom von Migrantinnen und Migranten intensiviert, was zugleich das Spektrum der Kontaktbedingungen erweitert hat. Dieser Prozess ist vorwiegend in den Ballungszentren der Migration zu bemerken. In welchem Umfang die verschiedenartigen Kontakte die Strukturen der Sprache modulieren werden, hängt von der Intensität dieser Beziehungen ab⁸. Je exotischer der Kontakt ist, desto heftiger werden die Auswirkungen sein. Die entscheidenden Wandlungsprozesse in den Sprachen sind aber nicht nur auf eine multilinguale Situation zurückzuführen, sondern lassen sich ebenfalls durch einfache Sprachkontakt-Mechanismen, d. h. Interferenzen, erklären⁹.

² HINRICHS U., *Multi Kulti Deutsch. Wie Migration die deutsche Sprache verändert*. München, C. H. Beck, 2013, S. 32-33.

³ SZASTAK W., *Zur Definition von Sprachkontakt*. In: *Sprachkontakte und Literaturvermittlung. Prof. Dr. Eugeniusz Klin zum 70. Geburtstag*. Zielona Góra: Wydawnictwo Szkoły Nauk Humanistycznych i Społecznych Uniwersytetu Zielonogórskiego, 2001, S. 73.

⁴ MÜLLER U., *Die Stadt Chełmno/Culm und die Erste Teilung Polens. Sprachliche und soziale Aspekte von Austausch, Bewegung und Verflechtung vor dem Hintergrund des Herrschaftswechsel 1772*. BoD – Books on Demand, Nordstedt, 2016, S. 35.

⁵ STROH C., *Sprachkontakt und Sprachbewußtsein. Eine soziolinguistische Studie am Beispiel Ost-Lothringens*. Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1993, S. 18.

⁶ GERHARDS J., *Mehrsprachigkeit im vereinten Europa. Transnationales sprachliches Kapital als Ressource in einer globalisierten Welt*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2010, S. 12-13.

⁷ STROH C., op. cit., S. 18-19.

⁸ HINRICHS U., op. cit., S. 37.

⁹ Ibid., S. 34.

KONTAKTSPRACHEN UND MEHRSPRACHIGKEIT

Um den Sprachkontakt darzulegen, ist es notwendig, den Begriff der Kontaktsprache einzuführen. In der Soziolinguistik wird unter diesem Terminus eine Behelfssprache beim Kontakt zwischen Menschen verstanden, die keine gemeinsame Sprache haben. Die Kontaktlinguistik bezeichnet hingegen mit diesem Terminus eine Sprache, die in einer bilingualen oder multilingualen Sprachkontaktsituation eine andere Sprache (durch Strukturveränderungen) beeinflusst¹⁰. Dem Einfluss von Sprachkontakt können alle Bereiche einer Sprache unterliegen und hierdurch umgestaltet werden. Durch Sprachkontakte kann eine Sprache nicht nur umgewandelt, sondern sogar neu gestaltet werden, so z. B. Jiddisch in Osteuropa, das eine Mischung aus Hebräisch, Slawisch und Deutsch ist¹¹.

Deutschland ist zum größten Einwanderungsland des Westens nach dem Zweiten Weltkrieg geworden, da kein anderes Land mehr Migrantinnen und Migranten aufgenommen hat¹². Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung erreichte laut Statistischem Bundesamt¹³ 21 Prozent (Stand: 2015). Der Zustrom von verschiedenen Kulturen in der gegenwärtigen Gesellschaft hat den Zusammenstoß von fremdsprachlichen Elementen zur Folge. Dies ist aber kein Phänomen der Neuzeit. Schon im 18. Jahrhundert war die Rede von den Entlehnungen aus dem Französischen, die später durch das Englische verdrängt wurden. Heutzutage beeinflussen Fremdsprachen wie z. B. Türkisch die deutsche Sprache sogar stärker, als die Anglizismen (NEULAND 2008:17f.). Die anderen Sprachen traten und treten bis jetzt mit dem Deutschen in unübersehbare Kontakte und Konflikte. Daher sollte der Terminus des Sprachkontakts neutral sein, der nicht automatisch auf gute oder schlechte Kontakte abzielt¹⁴. Wie bereits erwähnt, befindet sich gesprochenes Deutsch zurzeit im Stadium eines beschleunigten Sprachwandels, der zu großen Teilen gerade durch Sprachkontakte ausgelöst wird¹⁵. In Deutschland existieren nebeneinander mehrere Sprachen. Etwa zehn Millionen Menschen verwenden täglich noch eine andere Sprache als Deutsch, was ein direktes Zeichen der Mehrsprachigkeit ist. Die verbreitete Mehrsprachigkeit ergibt ebenso ungezählte Erscheinungsformen und Ausprägungen, weil die Sprachfähigkeiten in der Gesellschaft unterschiedlich sind und von vielen Faktoren abhängen. Als ein neuer Modus der Sprachverarbeitung verändert und vereinfacht die Mehrsprachigkeit

¹⁰ GLÜCK H. (Hrsg.). *Metzler Lexikon Sprache*. Verlag J.B. Metzler. Stuttgart 1993, 345.

¹¹ HINRICHS U., op. cit., S. 37-39.

¹² Ibid., S. 42.

¹³ STATISTISCHES BUNDESAMT: 33 % der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/zdw/2017/PD17_006_p002.html (12.09.2018).

¹⁴ HINRICHS U., op. cit., S. 25.

¹⁵ Ibid., S. 19.

vor allem die Grammatik¹⁶. Die Sprachsituation in Deutschland veranschaulicht die einzigartige Vielfalt an Dialekten, die eine Art innere Mehrsprachigkeit bildet¹⁷. Die Sprachenkonstellation, die durch die Existenz einer Vielzahl sehr unterschiedlicher Sprachen gekennzeichnet ist, wird oft als babylonische Sprachverwirrung bezeichnet, weil sie die Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Sprachen verhindert¹⁸. Wenn mehrsprachige Sprecherinnen und Sprecher zwischen zwei Sprachen regelmäßig hin- und herwechseln, wird von *Codeswitching* gesprochen, was einen Kernbegriff der sich entwickelnden Migrationslinguistik bildet. So gut wie alle Migrantenvarietäten sind von Codeswitching geprägt. Codeswitching kommt auf allen Ebenen der Rede vor und ist mittlerweile eine zentrale Kommunikationsstrategie unter Migranten und Deutschen mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus ist es ein soziales Zeichen, das einer Gruppe und ihren Mitgliedern eine unverwechselbare Identität gibt. Codeswitching unterscheidet sich zwischen Sprachbenutzerinnen und Sprachbenutzern verschiedener Sprachen eher sozial in der Ausführung und Anwendung. Daher ist es ein universelles Merkmal von Migrantendeutsch und nicht ein typisches Merkmal für einen einzelnen Ethnolekt¹⁹.

ETHNOLEKT

Unter den Bedingungen von Globalisierung, Mobilität, Migration sowie Medialisierung verändert sich das offiziell einsprachige, faktisch aber immer schon mehrsprachige Deutschland²⁰. Dies trägt ebenso zu einer migrationsbedingten Herausbildung einer Vielzahl von neuen Ethnolekten²¹ bei, die gewissermaßen einen indirekten Weg für Einflüsse aus verschiedenen Sprachen öffnen²². Nach Auer²³ ist ein Ethnolekt:

eine Sprechweise (Stil), die von den Sprechern selbst und/oder von anderen mit einer oder mehreren nicht-deutschen ethnischen Gruppen assoziiert wird. Anders als im Falle der bekannten lexikalischen Innovationen der sog. Jugendsprache betrifft er im vorliegenden Fall (auch) die Grammatik.

¹⁶ Ibid., S. 54-57.

¹⁷ Ibid., S. 38.

¹⁸ GERHARDS J., op. cit., S. 9.

¹⁹ HINRICHS U., op. cit., S. 167-170.

²⁰ ANDROUTSOPOULOS J., *Ethnolekte in der Mediengesellschaft. Stilisierung und Sprachideologie in Performance, Fiktion und Metasprachdiskurs*. [in:] Fandrych Ch., Reiner S., (Hrsg.) *Standard, Variation und Sprachwandel in germanischen Sprachen / Standard, Variation and Language Change in Germanic Languages*. Narr Verlag, Tübingen, 2007, S. 114.

²¹ Bei der Begriffsbestimmung ist anzumerken, dass im *Metzler Lexikon Sprache* (GLÜCK 1993) sowie im *Lexikon der Sprachwissenschaft* (BUSSMANN 2002) keine Einträge zum Terminus ‚Ethnolekt‘ vorliegen. In beiden Lexika wurde aber der Terminus der ‚Ethnolinguistik‘ eingeführt und erklärt.

²² HINRICHS U., op. cit., S. 28.

²³ AUER P., *Türkenslang – Ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen*. [in:] Annelies Häcki Buhofer (Hrsg.): *Spracherwerb und Lebensalter*. Francke Verlag, Tübingen, 2003, S. 256.

Ansonsten wird diese Varietät durch prosodische, phonetische, morphologische, syntaktische sowie lexikalische Differenzen zum gesprochenen, umgangssprachlichen Deutsch gekennzeichnet²⁴.

Als Ethnolekte werden die Sprechstile verstanden, die in Alltag, Medien und Forschung u. a. *Türkendeutsch*, *Türkenslang*, *Kanaksprak*, *Migranten-Slang*, *Kiez-Sprache*, *Ausländisch*, *Mischsprache*, *Streetslang*, *Ghettodeutsch* oder *Stadtteilsprache* genannt werden²⁵. Die angegebenen Bezeichnungen deuten darauf hin, dass eher von einer Varietätenfamilie als von einer homogenen Varietät gesprochen werden kann, wobei Sprecherinnen und Sprecher türkischer Herkunft zwar die dominanten, jedoch nicht die einzigen Träger ethnolektaler Varietäten sind. *Türkendeutsch* wird hier als eine Art Sammelbegriff verwendet. Er bezeichnet also auch Varietäten, die nicht (nur) von türkischen bzw. türkischstämmigen Sprecherinnen und Sprechern gebraucht werden. Die prototypische Umgebung solcher Varietäten sind Stadtteile mit multiethnischer Zusammensetzung und hohen Ausländeranteilen²⁶. Laut Auer²⁷ umfasst der sich entwickelnde Ethnolekt drei verschiedene Formen – den primären, sekundären und tertiären Ethnolekt. Der primäre Ethnolekt wird überwiegend von männlichen Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund der zweiten und dritten Generation gesprochen. Der sekundäre Ethnolekt, der auch medialer Ethnolekt genannt wird, bezieht sich auf den primären Ethnolekt. Dabei benutzen und produzieren Personen sowie Medien, eine Sprache, die sie Jugendlichen, die den primären Ethnolekt verwenden, zuschreiben. Zu betonen ist, dass gerade die Massenmedien Schauplatz einer vielschichtigen Auseinandersetzung mit Ethnolekten sind²⁸. Der sekundäre Ethnolekt wird nun wiederum von deutschen Jugendlichen übernommen und zum Teil abgewandelt. Wenn dieser Prozess indirekt, das heißt nicht im direkten Kontakt zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund, stattfindet, wird dies als tertiärer Ethnolekt bezeichnet. Daraus folgt, dass der primäre Ethnolekt auch ohne mediale Einwirkung auf deutsche Jugendliche übertragen werden kann. Dies geschieht vor allem in Situationen, in denen sich deutsche Jugendliche in einem sozialen Gefüge befinden, in dem sich ebenso Sprecherinnen und Sprecher des primären Ethnolekts aufhalten. Derartige Umstände lassen sich dabei häufig in Großstädten finden. Die vorhergehenden Erörterungen verdeutlicht das folgende Schema von Auer²⁹:

²⁴ DIRIM I., AUER P., *Türkisch sprechen nicht nur die Türken. Über die Unschärfebeziehung zwischen Sprache und Ethnie in Deutschland*. De Gruyter Verlag, Berlin, 2004, S. 204.

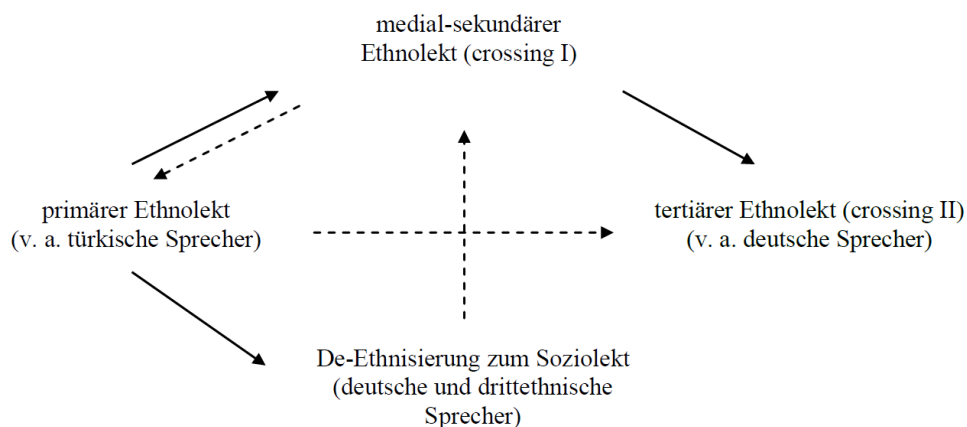
²⁵ ANDROUTSOPOULOS J., op. cit., 2007, S. 117.

²⁶ Id., „Ultra korregd Alder!“ *Zur medialen Stilisierung und Popularisierung von ‚Türkendeutsch‘*. [in:] *Deutsche Sprache* 4, Mannheim 2001, S. 324.

²⁷ AUER P., op. cit., S. 256-257.

²⁸ ANDROUTSOPOULOS J., *Ethnolekte in der Mediengesellschaft. Stilisierung und Sprachideologie in Performance, Fiktion und Metasprachdiskurs*. [in:] Fandrych Ch., Reiner S., (Hrsg.) *Standard, Variation und Sprachwandel in germanischen Sprachen / Standard, Variation and Language Change in Germanic Languages*. Narr Verlag, Tübingen, 2007, S. 113.

²⁹ AUER P., op. cit., S. 257.



Dieser Prozess führt zu einer De-Ethnisierung eines Ethnolekts. Das heißt, dass eine Ausbreitung des primären Ethnolekts ebenso auf nichttürkische – unter anderem deutsche – Jugendliche stattfindet. Dabei können nach Auer (2003) drei Aspekte festgestellt werden. So nehmen auch deutsche Mädchen und junge Frauen den primären Ethnolekt an. Auf diese Art und Weise verliert er zugleich seinen Charakter als Genderlekt³⁰. Darüber hinaus sprechen den primären Ethnolekt auch Jugendliche, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben. Nicht zuletzt wird der primäre Ethnolekt außerhalb des sozialen Kontakts mit Sprecherinnen und Sprechern des primären Ethnolekts verwendet, beispielsweise im Gespräch mit Erwachsenen³¹.

Ansonsten sind nach Androutsopoulos unter dem Dachbegriff ‚Ethnolekt‘ zwei Untertypen zu unterscheiden, nämlich Einzel- und Multiethnolekte. Einzelethnolekte bezeichnen Sprechweisen, die nur für eine spezifische ethnische Gruppe charakteristisch sind³². Im Gegensatz dazu werden Multiethnolekte von Sprechern mit unterschiedlichen Herkunftssprachen gebraucht³³. In Deutschland haben die Entgrenzungsprozesse und die damit verbundene Entwicklung der Ethnolekte einen anderen Weg genommen und zur Entstehung einer multiethnischen Jugendsprache

³⁰ Im vorliegenden Beitrag wird folgende Definition des Genderlekts angenommen: „Für das Deutsche spricht man von einer geschlechtspräferentiellen Sprache, in der ein Geschlecht bestimmte stilistische Variationen bevorzugt; die Geschlechtsspezifität ist hier also nicht in der *Langue*, sondern in der *Parole* zu finden. Demnach haben Frauen einen kooperativen, Männer dagegen einen dominanten Gesprächsstil“ (KESSEL K., REIMANN S., 2008, S.145).

³¹ AUER P., op. cit., S. 256-257.

³² ANDROUTSOPOULOS J., Ethnolekte in der Mediengesellschaft. Stilisierung und Sprachideologie in Performance, Fiktion und Metasprachdiskurs. [in:] Fandrych Ch., Reiner S., (Hrsg.) Standard, Variation und Sprachwandel in germanischen Sprachen / Standard, Variation and Language Change in Germanic Languages. Narr Verlag, Tübingen, 2007, S. 118.

³³ Ibid., S. 118.

beigetragen³⁴. Daher führt Wiese³⁵ den Begriff Kiezdeutsch³⁶ ein, der sich von den negativ konnotierten Bezeichnungen wie ‚Türkenslang‘ oder ‚Kanak Sprach‘ abgrenzt. Kiezdeutsch wird als eine Kombination aus Jugend- und Kontaktsprache bezeichnet. Es hat sich in Wohngebieten mit hohem Migrantenanteil etabliert und betrifft dabei sowohl Jugendliche deutscher als auch nicht-deutscher Herkunft. Die neutrale Benennung weist auf keine Ethnie hin und vermeidet auf diese Art und Weise die negativen Vorabbewertungen. Zu betonen ist, dass ähnliche Phänomene wie Kiezdeutsch auch in anderen Ländern zu finden sind. Als Beispiel gilt das sog. Rinkeby-Svenska in Schweden oder Københavnsk multiethnolekt – Kopenhagener Multiethnolekt. Diese Varietäten beziehen sich nicht auf eine Gruppe mit einem bestimmten Migrationshintergrund, sondern werden von Jugendlichen verschiedener Herkunft verwendet. Daher kann an dieser Stelle von einem Multiethnolekt gesprochen werden. Den Kiezdeutsch-Sprecherinnen und -Sprechern wird oft vorgeworfen, dass sie die deutsche Sprache nicht gut genug beherrschen. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass diese Sprachvarietät vom Standarddeutschen abweicht. Die vielsprachigen Kompetenzen der Kiezdeutsch-Benutzer erzeugen ein dynamisches sprachliches Umfeld, das sprachliche Innovationen besonders begünstigt. Wiese (2012) hat auch aufgezeigt, dass Jugendliche Kiezdeutsch nicht statt, sondern neben dem Standarddeutschen bewusst und nur in bestimmten Situationen gebrauchen. Als Beispiel für so eine Sprachvarietät sei hier ein Zitat aus dem Märchen *Schneewittchen* im Ethnolekt angeführt:

Es war ma krasse, geile Tuss, dem hatte Stiefkind. Das hat immer in sein Spiegel geguckt un den angelabert: „Spiegel, Spiegel an Wand, wer is dem geilste Tuss in Land?“³⁷.

STUDIE

Die Arbeit innerhalb der Jugendsprach- und Kiezdeutschforschung ist sehr mühsam und zeitaufwändig. Bei der Untersuchung dieser Varietäten besteht jedoch die größte Herausforderung darin, an authentisches Sprachmaterial zu gelangen³⁸. Daher erweist sich die Notwendigkeit einer glaubwürdigen Datenbasis als grundlegendes Problem der Jugendsprachforschung³⁹. Um Kiezdeutsch zu erforschen, entstand das Kiezdeutsch-Korpus (KiDKo), das „von 2008-2015 im Teilprojekt B6 (Leitung: Heike Wiese) des Sonderforschungsbereichs 632

³⁴ WIESE H., *Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht*. Verlag C.H. Beck. München 2012, S. 45.

³⁵ WIESE H., *Kiezdeutsch – ein neuer Dialekt*. [in:] *Aus Politik und Zeitgeschichte* 8/2010. Bundeszentrale für politische Bildung, 2010.

³⁶ Von WIESE (2012: 46) auch „Turbo-Dialekt“ genannt.

³⁷ HARUNA H., *Ethnolekt. Mussu lernen*: <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/werbinich/jugendsprache-ethnolekt-mussu-lernen/2819608.html> (12.09.2018)

³⁸ ELSÉN H., *Wörter der Jugendliche*. [in:] *Wortschatzanalyse*. Francke Verlag, Tübingen 2013. S.135.

³⁹ NEULAND E., *Jugendsprache. Eine Einführung*. Francke Verlag, Tübingen 2008, S. 23.

Informationsstruktur an der Universität Potsdam erstellt wurde⁴⁰. Es besteht aus einer Sammlung von Texten, die spontansprachlichen Gespräche Kreuzberger Jugendlichen enthält, d. h. Unterhaltungen, die diese untereinander geführt haben, ohne dass die Forschenden dabei waren oder sie vorher gesteuert haben. Die Jugendlichen haben Aufnahmegeräte bekommen und wurden gebeten, sich und ihre Freunde nachmittags aufzunehmen. Das registrierte sprachliche Material umfasst natürliche Gespräche im informellen, entspannten Rahmen über ganz unterschiedliche Themen, angefangen von alltäglichen Begebenheiten, Erlebnissen, Freunden, einschließlich bis zu Beziehungen, Kleidung, Musik, Schule usw.⁴¹. Die Aufnahmen wurden in Form von Transkriptionen verschriftet, die nicht nur den genauen Wortlaut und die Wortformen wiedergeben, sondern auch Erscheinungen wie Hauptbetonung und Pausen, die für verschiedene sprachwissenschaftliche Analysen relevant sind⁴². Das Kiezdeutsch-Korpus umfasst zwei Korpora, das sog. Haupt- und Ergänzungskorpus. Das Hauptkorpus bilden Gespräche von Jugendlichen aus einer Schule in Berlin-Kreuzberg. Das Ergänzungskorpus enthält vergleichbare Daten, die unter Jugendlichen aus einer Schule in Berlin-Hellersdorf aufgenommen wurden. Hellersdorf wurde als Vergleichsort gewählt, weil es einerseits ein Wohngebiet mit ähnlichen sozioökonomischen Indikatoren wie Kreuzberg (Haushaltseinkommen, Arbeitslosenquote, usw.), andererseits aber im Vergleich zu Kreuzberg relativ monoethnisch ist. Die Kreuzberger Jugendlichen in der Studie waren unterschiedlicher Herkunft (u. a. türkischer, arabischer, usw. aber auch deutscher), demgegenüber stammen die Familien der Hellersdorfer Jugendlichen sämtlich aus Deutschland⁴³.

In dem vorliegenden Beitrag dienen beide Korpora als Basis für die Erforschung der Verstärkerpartikeln im Sinne von Androutsopoulos⁴⁴. Dieser Forschungsgegenstand wurde gewählt, weil die Verstärkerpartikel in der Jugendsprache bis jetzt kaum erforscht wurden. Androutsopoulos führt diesen Terminus zur Beschreibung jugendsprachlicher Mittel der Bewertung und Verstärkung ein. Die Verstärker werden dabei zur Übersichtlichkeit in Präfixe und Partikeln eingeteilt, woraus sich eine Liste von Ausdrücken ergibt, die Androutsopoulos als Verstärkerpartikeln klassifiziert: *abartig, absolut, arg, brutal, echt, extrem, fett, furchtbar, ganz schön, höllisch, irre, mächtig, massiv, maximal, richtig, saumäßig, tierisch, total, unglaublich, ultra, verdammt, völlig, voll*. Als ‚Verstärker‘ versteht er Präfixe und Partikeln, die von einem anderen Wort – einem Verb, Substantiv oder Adjektiv abhängen und damit

⁴⁰ WIESE H., REHBEIN I., SCHALOWSKI S., FREYWALD U., MAYR K. *KiDKo – Ein Korpus spontaner Unterhaltungen unter Jugendlichen im multiethnischen und monoethnischen urbanen Raum*, 2010, <http://kiezdeutschkorpus.de/de/> (12.09.2018).

⁴¹ WIESE H., op. cit., S. 22.

⁴² Ibid., S. 23.

⁴³ Ibid., S. 23-24.

⁴⁴ ANDROUTSOPOULOS J., „Wie sagt man ‚sehr gut‘ in der Jugendsprache?“. Unveröffentlichtes Skript für *Tip- Theorie, Praxis*: <https://jannisandroutsopoulos.files.wordpress.com/2010/01/wie-sagt-man-sehr-gut-in-der-jugendsprache.pdf> (12.09.2018).

dessen Bedeutung verstärken. Zur Überprüfung der Aktualität der Angaben aus diesem Beitrag wurde in der Untersuchung zuerst anhand der Korpora festgestellt, welche Verstärkerpartikeln noch verwendet werden und welche nicht mehr. Zu diesem Zweck wurden alle 23 von Androutsopoulos aufgelisteten Verstärkerpartikeln als Suchanfrage in beiden Kiezdeutsch-Korpora angegeben. Das Ziel dabei war, die aktuellen Daten zum Gebrauch der Verstärkerpartikeln zu gewinnen und zugleich die Liste von Androutsopoulos zu revidieren. Zugleich sollte erforscht werden, ob eine erhöhte Frequenz von Verstärkerpartikeln einen ethnischen Hintergrund hat oder ob sie von allen Sprechergruppen mit gleicher Intensität benutzt werden. Dabei wurde anhand der erneuerten Liste von Verstärkerpartikeln die Frage gestellt, ob diese sich im monoethnischen und multiethnischen Kontext des Kiezdeutsch-Korpus nur in Häufigkeit der Nutzung oder auch in grundsätzlichem Vorkommen unterscheiden. Für die Studie wurde die These angenommen, dass bei allen Sprachbenutzern die gleichen Verstärkerpartikeln vorkommen, sich aber in Häufigkeit der Nutzung im monoethnischen Kontext von der im multiethnischen Kontext unterscheiden.

Unter die Lupe wurden folgende Verstärkerpartikeln genommen: *abartig, absolut, arg, brutal, echt, extrem, fett, furchtbar, ganz schön, höllisch, irre, mächtig, massiv, maximal, richtig, saumäßig, tierisch, total, unglaublich, ultra, verdammt, völlig, voll*. In der quantitativ ausgerichteten Untersuchung wurden nur diejenigen Einheiten berücksichtigt, die in beiden Kontexten als Verstärkerpartikeln auftreten und in Verbindung mit einem Wertadjektiv vorkommen. Auf diese Weise kann eine klare Übersicht über die reinen Verstärkerpartikeln und zugleich über die Präferenz der Sprachbenutzerinnen und Sprachbenutzer gegeben werden. Die Studie hat aufgezeigt, dass die Mehrheit der in dem Beitrag von Androutsopoulos genannten Verstärkerpartikeln (*abartig, arg, fett, furchtbar, höllisch, mächtig, massiv, maximal, saumäßig, tierisch, unglaublich, ultra*) weder im mono- noch im multiethnischen Kontext verwendet wird. Die größten Unterschiede zwischen den beiden Korpora sind in der Anzahl der Suchergebnisse zu beobachten. Im grundsätzlichen Vorkommen unterscheiden sie sich aber kaum (*absolut*: MO – 1, MU – 2; *brutal*: MO – 0, MU – 2; *extrem*: MO – 1, MU – 5; *ganz schön*: MO – 3, MU – 12; *irre*: MO – 1, MU – 0)⁴⁵. Aufgrund der Ergebnisse werden die vier meistgenutzten Verstärkerpartikeln unterschieden. Um sie besser darzustellen, werden sie in der folgenden Tabelle nach Häufigkeit der Nutzung angegeben:

⁴⁵ Die Abkürzung ‚MO‘ steht für den monoethnischen Kontext des Kiezdeutsch-Korpus. Die Abkürzung ‚MU‘ steht für den multiethnischen Kontext des Kiezdeutsch-Korpus.

Platz in der Rangliste der Partikeln	1	2	3	4
Anzahl von Verstärkerpartikel im monoethnischen Kontext	<i>voll</i> 42	<i>richtig</i> 26	<i>echt</i> 10	<i>total</i> 5
Anzahl von Verstärkerpartikel im multiethnischen Kontext	<i>voll</i> 190	<i>richtig</i> 57	<i>echt</i> 28	<i>total</i> 20

Tabelle 1. Die meistgenutzten Verstärkerpartikeln im mono- und multiethnischen Kontext des Kiezdeutsch-Korpus

Obwohl *voll* häufiger im multiethnischen Kontext des Kiezdeutschen auftritt, erreicht diese Verstärkerpartikel in beiden Korpora den ersten Platz. Das gleiche betrifft die Verstärkerpartikel *richtig*, die in beiden Kontexten den zweiten Platz belegt. Dementsprechend befinden sich *echt* und *total* an der dritten und vierten Stelle. Mit der Untersuchung konnte belegt werden, dass sowohl die monoethnischen als auch die multiethnischen Sprachbenutzerinnen und Sprachbenutzer die gleichen Verstärkerpartikeln gebrauchen. Die Unterschiede und zugleich die Präferenzen der Sprechergruppen lassen sich hingegen besonders in der Häufigkeit der Verwendung von Verstärkerpartikeln feststellen.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Entwicklung der Ethnolekte und vor allem des Kiezdeutschen in Deutschland ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Grenzen der Sprache unter den Bedingungen von Globalisierung und Migration verschwimmen. An diesem Beispiel ist hervorzuheben, dass die Entgrenzungsprozesse ihre Konsequenzen nicht nur auf der sprachlichen, sondern auch auf der sozialen und kulturellen Ebene manifestieren. Die erhöhte Frequenz von Verstärkerpartikeln kann als eine Art und Weise betrachtet werden, wie die Jugendlichen ihre Emotionen und Gefühle ausdrücken. Ansonsten kann das auch von Interferenz aus anderen Sprachen zeugen, in denen die Äußerungen stark emotional geladen sind. Kiezdeutsch wird als Zeichen einer gelungenen Integration angesehen und als ein Raum, in dem Schranken aufgehoben werden. „Es signalisiert, dass sich die Jugendlichen nahe sind und sich nicht erst integrieren müssen“ – so Wiese⁴⁶. Kiezdeutsch gibt seinen Sprecherinnen und Sprechern ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Clique. Es verbindet Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Kulturen und verschiedener Herkunftssprachen. Daher kann an diesem Beispiel von positiven Folgen der Entgrenzungsprozesse gesprochen werden.

⁴⁶ HARUNA H., *Ethnolekt. Mussu lernen*: <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/werbinich/jugend-sprache-ethnolekt-mussu-lernen/2819608.html> (12.09.2018).

LITERATUR

1. ANDROUTSOPOULOS J., „Wie sagt man ‚sehr gut‘ in der Jugendsprache?“. Unveröffentlichtes Skript für Tip- Theorie, Praxis, 1998, <https://jannisandroustopoulos.files.wordpress.com/2010/01/wie-sagt-man-sehr-gut-in-der-jugendsprache.pdf> (12.09.2018).
2. ANDROUTSOPOULOS J., „Ultra korregd Alder!“ Zur medialen Stilisierung und Popularisierung von ‚Türkendeutsch‘. [in:] Deutsche Sprache 4, 2001, S. 321-339.
3. ANDROUTSOPOULOS J., *Ethnolekte in der Mediengesellschaft. Stilisierung und Sprachideologie in Performance, Fiktion und Metasprachdiskurs*. [in:] Fandrych Ch., Reiner S., (eds.) *Standard, Variation und Sprachwandel in germanischen Sprachen / Standard, Variation and Language Change in Germanic Languages*, Narr Verlag. Tübingen 2007, S. 113-155.
4. AUER P., *Türkenslang - Ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen*. [in:] Annelies Häcki Buhofer (Hrsg.): *Spracherwerb und Lebensalter*. Francke Verlag. Tübingen 2003, S. 255-264.
5. DIRIM I., AUER P., *Türkisch sprechen nicht nur die Türken. Über die Unschärfebeziehung zwischen Sprache und Ethnie in Deutschland*. De Gruyter Verlag. Berlin, 2004.
6. ELSÉN H., *Wörter der Jugendliche*. [in:] *Wortschatzanalyse*. Francke Verlag. Tübingen 2013, S.128-143.
7. GERHARDS J., *Mehrsprachigkeit im vereinten Europa. Transnationales sprachliches Kapital als Ressource in einer globalisierten Welt*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2010.
8. GLÜCK H. Metzler *Lexikon Sprache*. Metzler. Stuttgart 1993.
9. HARUNA H., *Ethnolekt. Mussu lernen*: <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/werbinich/jugendsprache-ethnolekt-mussu-lernen/2819608.html> (12.09.2018)
10. HINRICHS U., *Multi Kulti Deutsch. Wie Migration die deutsche Sprache verändert*. C. H. Beck. München 2013.
11. KESSLER K., REIMANN S., *Basiswissen. Deutsche Gegenwartssprache. 2. überarbeitete Auflage*. Narr Verlag. Tübingen 2008.
12. MÜLLER U., *Die Stadt Chełmno/ Culm und die Erste Teilung Polens. Sprachliche und soziale Aspekte von Austausch, Bewegung und Verflechtung vor dem Hintergrund des Herrschaftswechsel 1772*. BoD – Books on Demand, Nordestedt 2016.
13. NEULAND E., *Jugendsprache. Eine Einführung*. Francke Verlag Tübingen 2008.
14. STATISTISCHES BUNDESAMT: 33 % der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/zdw/2017/PD17_006_p002.html (12.09.2018)
15. STROH C., *Sprachkontakt und Sprachbewußtsein. Eine soziolinguistische Studie am Beispiel Ost-Lothringens*. Narr Verlag. Tübingen 1993.
16. SZASTAK W., *Zur Definition von Sprachkontakt*. [in:] *Sprachkontakte und Literaturvermittlung. Prof. Dr. Eugeniusz Klin zum 70. Geburtstag*. Wydawnictwo Szkoły Nauk Humanistycznych i Społecznych Uniwersytetu Zielonogórskiego. Zielona Góra 2001, S. 73-81.
17. WIESE H., *Kiezdeutsch – ein neuer Dialekt*. [in:] *Aus Politik und Zeitgeschichte 8/2010*. Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, S. 33-38.
18. WIESE H., *Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht*. Verlag C.H. Beck. München 2012.

-
19. WIESE H., REHBEIN I., SCHALOWSKI S., FREYWALD U., MAYR K., *KiDKo – Ein Korpus spontaner Unterhaltungen unter Jugendlichen im multiethnischen und monoethnischen urbanen Raum*: <http://kiezdeutschkorpus.de/de/> (12.09.2018).

**The development of ethnolects in Germany.
The results of a corpus-based study about amplifying particles
in Kiezdeutsch.**

Summary: The process of European integration has significantly increased people's mobility. This phenomenon leads to various changes not only at the socio-cultural but also at a linguistic level. One sign of this is the emergence of ethnolects in countries with a high proportion of migrants. In Germany, the processes of free movement have contributed to the development of *Kiezdeutsch* – a new multi-ethnic language variety.

Keywords: Kontaktsprache, Jugendsprache, Multiethnolekt, Partikel